

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zelle oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 48

Mittwoch, den 16. Juni 1915

4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Eichung der Maße und Gewichte findet für Hofheim vom 22. Juni bis 1. Juli ds. Jrs. statt. Die Einlieferung der sauber gereinigten Eichgegenstände hat jeden Tag von 8-10 Vormittags im „Pfälzer Hof“ dahier stattzufinden. Hofheim a. T., den 14. Juni 1915. Die Polizeiverwaltung: H. F. B.

An die Landwirte im Kreise Höchst a. M.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern es, einer rechtzeitigen und sorgfältigen Einbringung der diesjährigen Ernte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die nötigen Vorbereitungen müssen jetzt bereits in Angriff genommen werden und zwar umso mehr, als nach den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen mit der Möglichkeit einer gegen die Vorjahre verfrühten Ernte zu rechnen ist. Zu diesem Zwecke glaube ich, die Landwirte des Kreises auf folgende Maßnahmen mit der Bitte um alsbaldige Berücksichtigung aufmerksam machen zu sollen.

1. Die Binder müssen schleunigst nachgesehen und in Ordnung gebracht werden. Bei dem Arbeitsmangel sind Maschinenfabriken und Schlosser nicht instande, im letzten Augenblick den gesteigerten Ansprüchen rechtzeitig nachzukommen.
2. Die Preise für Bindegarn sind bereits erheblich gestiegen. Um die nötige Menge Bindegarn nicht übermäßig teuer bezahlen zu müssen und vor allem überhaupt zu bekommen, empfiehlt sich sofortige Anschaffung.
3. Der erforderliche Vorrat an Kohlen und sonstigem Feuerungsmaterial für die Dreschmaschine ist alsbald einzulegen.
4. Die rechtzeitige Bereitstellung der Dreschmaschinen ist zu sichern. Sofern die Maschinenbesitzer und nötigen Sacharbeiter zum Heere eingezogen und nicht anderweitig zu ersetzen sind, wird deren Beurlaubung frühzeitig zu beantragen sein.
5. Der große Mannschaftsbedarf des Heeres entzieht auch der Landwirtschaft immer mehr Arbeitskräfte. Abhilfe läßt sich in gewissem Umfange schaffen durch rechtzeitige Verabredung und Einrichtung einer geregelten gegenseitigen Erntehilfe.

Die Gemeindebehörden sind um ihre Mitwirkung hinsichtlich der Punkte 4 und 5 ersucht worden. Höchst a. M., den 9. Mai 1915. S. 6006. Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht. Hofheim a. T., den 11. Juni 1915. Der Magistrat: H. F. B.

Aufruf

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebeshätigkeit. Nicht nur während der Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden die der Krieg verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer umlauffähige, ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens 25 Mk. einbringt, erhält als Ehrenpreis eine von dem bekannten Tierbildhauer, Professor Gaul entworfene Erinnerungsmedaille, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßm. tall hergestellt ist. Bei einer, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Der Vorsitzende: v. Pfuell.

Wird veröffentlicht mit der Bitte an die Besitzer umlauffähiger, ausländischer Geldstücke oder Postwertzeichen, solche unserer Sammelstelle im Kreishause hier, (Zimmer Nr. 12) gefälligst bald abzuliefern zu wollen.

Die in Aussicht gestellten Ehrenpreise werden wir gerne vermitteln. Höchst a. M., den 1. Juni 1915. Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz: Klauer.

Wird veröffentlicht. Hofheim a. T., den 8. Juni 1915. Der Bürgermeister: H. F. B.

Bekanntmachung. Montag, den 21. Juni ds. Jrs. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wird das Anfahren von ca. 115 cbm. Kleinschlag und ca. 25 cbm. Sand von der Bahn bezw. Mühle nach dem Münsterer und Niederhofheimerweg auf hiesigem Rathause öffentlich versteigert. Ebenso das Anfahren des Wasserfasses. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Hofheim a. T., den 15. Juni 1915. Der Magistrat: H. F. B.

Bekanntmachung. Am 21. Juni ds. Jrs., Nachmittags 7 $\frac{1}{4}$ Uhr findet eine Uebung der Pflichtfeuerwehr statt. Zu derselben haben die in den Jahren 1871 bis 1891 einschließlich geborenen männlichen Einwohner zu erscheinen. Sammelplatz ist der Stellereiplatz. Eine besondere Einladung erfolgt nicht. Feuerwehrabzeichen (Armbänder) sind bei der Uebung anzulegen. Ausreichend begründete Entschuldigungen sind bis spätestens 24 Stunden vor der Uebung schriftlich bei dem betr. Führer oder der Polizeiverwaltung anzubringen. Befreiung vom Löschdienst kann gegen Zahlung einer jährlichen Taxe erfolgen. (Reg.-Pol.-Verordn. v. 30. April 1906). Hofheim a. T., den 15. Juni 1915. Die Polizeiverwaltung: H. F. B.

Jugendwehr. Donnerstag, den 17. Juni 1915, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Antreten zur Uebung im Schulhose. Das Kommando.

Lokal-Nachrichten. — Mit klingendem Spiel zog gestern früh unsere Einquartierung nach ihrem neuen Bestimmungsort Höchst ab. Die Bürgerschaft Hofheims hat alles getan, um den Mannschaften in ihrer vier monatlichen Anwesenheit den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und sind die Mannschaften nur ungern von hier fortgegangen.

— Rote-Kreuz-Ausstellung in Darmstadt. Am 26. Juni, mittags 12 Uhr, wird die Großherzogin von Hessen in der Darmstädter Kunsthalle eine unter ihrem Schutze stehende Ausstellung von zum Besten des Roten Kreuzes gestifteten Kunstwerken eröffnen.

— Wie fragt man nach Kriegsgefangenen? Der internationale Ausschuss vom Roten Kreuz in Genf bittet dringend sämtliche nach vermischten Kriegern Anfragende, ihre Gesuche nicht zugleich an das Rote Kreuz in Paris und nach Genf zu richten, was vollständig zwecklos ist, sondern bloß an die eine oder andere Anstaltsstelle. Beide stehen in fortwährender Beziehung. Wiederholungen der Anfragen sind unnötig und sehr zeitraubend, da sämtliche Gesuche bis zur vollständigen Erledigung aller einzelnen Fälle in Zettelform aufbewahrt werden.

— Nach dem Küstenland sind nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung bis auf weiteres amtliche gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und private gewöhnliche Briefsendungen allgemein und private eingeschriebene Briefsendungen sowie amtliche und private Geldbriefe, Postanweisungen und Postgiroüberweisungen nach einer Reihe von Orten zulässig, die bei den Postanstalten zu erfragen sind.

— Eine Turnfahrt auf den Feldberg findet am Sonntag, den 20. Juni statt. Alle Turnvereine, insbesondere in der Nähe des Taunus sind eingeladen und weisen wir nochmals darauf hin.

— In der Aufschrift auf Feldpostsendungen an bayerische Truppenteile wird oft die Abkürzung „b“ für „bayerisch“ angewendet, was zu Unsicherheiten in der Leitung der Sendungen Anlaß gibt. Es empfiehlt sich dringend, das Wort „bayerisch“ unverkürzt vor die Truppenbezeichnungen, Regiment, Division, Armeekorps zu setzen und zutreffendenfalls vor jede der genannten Truppenbezeichnungen, also „bayerische Armeekorps“, „bayerische Division“, bayerisches Regiment“.

— Amtlich wird aus Dresden gemeldet: Dem Deutschen Kriegerhilfsbund in Berlin, welcher die Fürsorge für die aus dem Felde zurückkehrenden unbemittelten und eritzungslosen Krieger durch Gewährung von baren Beihilfen bezweckt, hat bei voller Anerkennung für seine guten Absichten die Erlaubnis zu öffentlichen Sammlungen in Sachsen auf so lange versagt werden müssen, bis ein Plan vorliegt, wie die Durchführung des Un-

ternehmens gedacht und ein Handhand-Arbeiten mit der sächsischen Landesorganisation für Kriegsteilnehmerfürsorge sichergestellt ist. — Verbotene Aus- und Durchfuhr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Ausfuhr von Süßfrüchten, Gewürzen, von Getränken aus Fruchtsäften, Obstwein und Frucht- auszügen zur Bereitung von Getränken, von Himbeereisig, Honig, auch Kunsthonig und Honigpuloer und die Ausfuhr und Durchfuhr von Stahlmagneten aller Art, von Gestechnen aus Eisen- und Stahlblech und von Maschinen zur Herstellung von Drahtgestechten verboten wird. Aufgehoben wird das Verbot der Ausfuhr von Röhrenformstücken.

— Der Leichenzerstörer vor der Strafkammer. Ein kleines, unscheinbares Kerlchen, dem man eine Mordtat kaum zutrauen sollte, wurde vorgestern unter besonderen Vorichtsmaßnahmen der Strafkammer vorgeführt. Es war der 22jährige Monteur Adolf Franz Bauer aus Berchthelheim (Unterfranken), der geständig ist, die Arbeiterin Oberst, deren Leiche zerstückelt im Main bei Flörsheim gefunden wurde, getötet zu haben. Nur hat er bis jetzt Vorsatz und Ueberlegung geäußert. Er will vielmehr bei einem Streit das Mädchen, mit dem er ein Verhältnis gehabt hatte, im Jähzorn erschlagen haben. Vorläufig hatte er sich wegen drei vollendeter einfacher Diebstähle und zwei versuchter Einbruchdiebstähle zusammen mit dem 25jährigen Bäcker Leonhard Berg und dem 19jährigen Bäcker Johann Ankenbrand vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu verantworten. Die 3 hatten u. a. aus dem städtischen Elektrizitätswerk Niederrad, in dem Bauer gearbeitet hatte, einen Treibriemen herausgeholt. Einen Diebstahl hatten sie bei einem Bäckermeister in der Kronprinzenstraße begangen. Hier hatten sie einen Geldbehälter mit 20 Mk. Zigarren und andere Sachen mitgenommen. Da sie den Geldbehälter erst draußen aufgebrochen hatten, war es ein einfacher Diebstahl. Die beiden Einbruchversuche hatten Zigarrenhändlern in der Großen Gallusgasse und in der Kronprinzenstraße gegolten. Bauer allein hatte außerdem noch einen Diebstahl in einem Bierverandgeschäft begangen, in dem er ebenfalls gearbeitet hatte. Beim Abfah von gestohlenen Sachen wurde er festgenommen. Alle fünf Diebstähle liegen der Zeit nach hinter der Mordtat. Bauer, der wegen Diebstahls zweimal erheblich vorbestraft war, wurde zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Gegen Berg erkannte das Gericht auf 2 Jahre und gegen Ankenbrand auf 6 Monate Gefängnis. Der letztere wird der bedingten Begnadigung empfohlen.

— Sicherung der Ernte gegen Blizgefahr. Von dem jährlichen Gesamtblitzschaden in Deutschland entfallen, wie durch statistische Untersuchungen einwandfrei nachgewiesen ist, ungefähr 93 Proz. auf das Land und nur 7 Proz. auf die Stadt. Dieser hohe Prozentsatz ergibt sich nicht nur aus der hohen Blizgefährdung ländlicher Bauten, sondern auch aus der größeren Zündungsgefahr infolge des leicht brennbaren Inhalts dieser Gebäude, insbesondere des frisch eingefahrenen Getreides. Der absolute Schaden, welchen die deutsche Landwirtschaft alljährlich durch Blitze erleidet, beträgt etwa 11 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Diese Vermögensverluste werden aber durch die lange Betriebsunterbrechung noch wesentlich erhöht. So ist schon gar mancher Landwirt, der durch Blizschlag Erntevorräte, Vieh und Unterlunft verlor, mit seiner Familie daran zu Grunde gegangen, besonders wenn er nicht versichert war. Selbst eine ausbezahlte Versicherungssumme konnte ihn oft vor dem Untergang nicht retten. Legt nun schon die Sorge um das eigene Wohl dem Landwirte die Ergreifung von Blizschutzmaßnahmen nahe, so muß in unserer heutigen Zeit auch mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, auf die Erhaltung von Volk und Vaterland, die Sicherung unserer diesjährigen Erntevorräte gegen Blizgefahr sehr energisch gefordert werden. Glücklicherweise ist die Technik in der Lage dessen Interessen weitgehend entgegenzukommen. Es ist gelungen nach dem System Findeisen-Ruppel Blizableiter herzustellen, die größtmöglichen Schutz gewähren, sich in der Praxis schon tausendfach bewährten und dabei so wenig kosten, daß sie sich jeder Hausbesitzer und Landwirt beschaffen kann. Schon bevor der Herr Minister für Landwirtschaft in seinem Erlass vom 27. Mai auf die vereinfachten Blizableiter nach Findeisen-Ruppel hinwies, ist die Landwirtschaftskammer mit Herrn Professor Ruppel-Frankfurt a. M. in direkte Verbindung getreten. Herr Prof. Ruppel hat sich bereit erklärt, die Herstellung der Entwürfe und die Bearbeitung bei der Ausführung von Blizschutzanlagen unentgeltlich zu übernehmen. Die Kosten einer Anlage für ländliche Gebäude belaufen sich durchschnittlich auf 50-60 Mk.; nur bei Anlagen für große Scheunen erhöht sich der Preis etwa auf 100 Mk. Wir empfehlen den Landwirten dringend, von diesem günstigen Angebote

(Fortsetzung letzte Seite.)

Giftgranaten.

Als den amerikanischen Waffenfabrikanten der Vorwurf gemacht wurde, sie lieferten der Triple-Entente Dumdumgeschosse, wiesen sie diese Beschuldigung entrüstet zurück. Was für harmlose Gesellen sind die Dumdumgeschosse, aber gegen die furchtbaren Giftgranaten, die die „Elebe- und Automatic Machine Company“ in Cleveland (Ohio) eine der bedeutendsten Werkzeugmaschinenfabriken Amerikas, in einer der großen technischen Fachzeitschriften, dem „American Maschinist“ ihren freundlichen Abnehmern anpreist. Es handelt sich um eine 13- bzw. 18 pfündige, hochexplosive Granate, die aus Spezialmaterial von hoher Dehnbarkeit und hoher Festigkeit besteht und die Eigenschaft hat, bei der Explosion der Granate in kleine Stücke zu zerpringen. Die Einstellung der Zünder dieser Granate ist ähnlich der des Schrapnells, aber sie unterscheidet sich dadurch, daß zwei explosive Säuren zur Verwendung kommen, um die Ladung im Hohlraum des Geschosses zur Explosion zu bringen. Die Vereinigung dieser zwei Säuren ruft eine schreckliche Explosion hervor. Sprengstücke die bei der Explosion mit diesen Säuren in Berührung gekommen sind, und Wunden, die durch sie hervorgerufen werden, bedeuten einen Tod mit schrecklichem Todeskampf „innerhalb vier Stunden“, falls nicht unmittelbar Hilfe zur Stelle ist.

Nach den Erfahrungen, die wir, heißt es dann in der Anzeige weiter, mit den in den Schützengräben zuständigen Bedingungen gemacht haben, ist es unmöglich, ärztliche Hilfe jemanden in dieser Zeit zuteil werden zu lassen, um den tödlichen Ausgang zu vermeiden. Es ist unerlässlich, sofort die Wunde auszubrennen, falls sie im Körper oder im Kopf sitzt, oder zur Amputation zu schreiten, wenn es sich um die Beine handelt, weil es kaum ein Mittel gibt, das der Vergiftung entgegenwirkt.

Hieraus läßt sich ersehen, schließt der inserierende amerikanische Menichsfreund, daß diese Granaten leistungsfähiger sind als das gewöhnliche Schrapnell, da die Wunden, die durch Schrapnellkugel und Sprengstücke im Fleisch verursacht werden, nicht so gefährlich sind, so lange sie keine giftige Beimischung haben, die eine unverzügliche ärztliche Hilfe notwendig macht.

Da das schreckliche Insekt am 6. Mai in der amerikanischen Zeitschrift zu lesen war, werden die Engländer nicht verfehlt haben, diese schrecklichsten aller schrecklichen Waffen, gegen die die vergifteten Pfeile der Wilden eine humane Waffe sind, zu bestellen, um mit ihnen die Zivilisation, die Humanität, die Freiheit und das Recht gegen deutsche Barbarei und Unkultur zu verteidigen.

Rundschau.

! Im Westen. (Ctr. Bln.) Nach längerer Zeit hören wir wieder von Kämpfen in der Champagne. Sie trugen uns erfreulicherweise nur Erfolge ein, so bei Souain und Hurlu, wo wir uns in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben setzten. — Die Schönfärbereien der französischen Heeresleitung dem Volke gegenüber werden sich nicht mehr lange halten können; denn die Tage der blinden Vertrauensseligkeit sind vorüber, das Mißtrauen ist geweckt und wenn nicht bald mit handgreiflichen Erfolgen aufgewartet werden kann, wird das Volk dem Vertuschungssystem ein Ende machen, und der französischen Regierung und Heeresleitung stehen dann böse Tage bevor.

! Im Osten. (Ctr. Bln.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen, die gegen unsere Stellungen an der unteren Dübissa vorgingen, sich blutige Köpfe geholt. Wir halten uns am Ostufer des Flusses.

;) Sanitätshunde (Ctr. Bln.) Auf Einladung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg begaben sich vom Vorstand des Deutschen Vereins für Sanitätshunde der Kommerziant Stalling und der Oberst und Flügeladjutant v. Jordan auf mehrere Wochen ins Hauptquartier Ost, um von dort aus die bei den Armeen Hindenburgs eingestellten Sanitätshunde an der Front zu besichtigen.

? Unterlegen. (Ctr. Bln.) Es haben die Italiener bisher den Oesterreichern niemals einen Widerstand entgegenzusetzen vermocht, der geeignet gewesen wäre, einen

Krieg in die Länge zu ziehen. Die pompöse Ankündigung einer langen Kriegsdauer, die sich auf die Kraft und Stärke des italienischen Heeres gründet, erscheint daher als eine der vielen Phrasen, an denen die Sprache der „stolzen Enkel des Kampf- und sieggewohnten römischen Volkes“ in den letzten Wochen und Monaten so reich gewesen ist.

— Zahlungsausgleich. Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten hat vor kurzem der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht in welcher zum Zwecke eines Zahlungsausgleichs mit dem feindlichen Ausland die Errichtung von Inlandsausgleichsstellen vorgeschlagen wird, die dazu bestimmt sein sollen, nach Beendigung des Krieges durch zwischenstaatliche öffentlich-rechtliche Einrichtungen die Befriedigung der privaten Forderungen unter den Angehörigen des Deutschen Reiches und je eines feindlichen Staates herbeizuführen. Den vorgeschlagenen Weg für einen Zahlungsausgleich hält Tr. Alexander jedoch für ungangbar. Zur Anknüpfung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern sei vor allem erforderlich, daß die direkten Beziehungen zwischen den Kaufleuten und den Industriellen der verschiedenen Länder möglichst unangefastet bleiben. Gerade durch das Fortbestehen von Kreditbeziehungen werde die Wiederherstellung normaler Verhältnisse eine Beschleunigung erfahren.

Italien bevormundet.

Das Abkommen, das Italien mit dem Dreiverbände getroffen hat, macht unseren früheren Verbündeten in militärischer, wie in finanzieller Hinsicht zu einem Höheren der Triple-Entente. Italien erhält von Paris aus die Weisung, auf welchen Kriegsschauplatzen seine Truppen zu erscheinen haben. In finanzieller Hinsicht aber ist das Verhältnis zwischen Italien und seinen neuen Verbündeten noch demütigender. Italien kommt dabei schon jetzt, kurz nach Beginn des Krieges, in der Rolle des Dittators. Die englischen Regierungsmänner lieben es, ihre Verbündeten die finanzielle Abhängigkeit fühlen zu lassen.

Gegenüber Italien scheint England, seitdem es in Krieg eingetreten ist, jede Rücksicht fallen lassen zu wollen; England will Italien neue Gelder nur gegen die Verpfändung italienischer Zolleinnahmen geben. Wie sich nämlich jetzt aus der englischen Finanzpresse ergibt, hat Herr Sonnino bei der Unterzeichnung des Abkommens mit dem Dreiverbände eine sofortige Zahlung von 3 Milliarden Lire gefordert, die englische Regierung hielt es aber für richtiger, nur einen Teil dieser Summe auszubehalten. Unter allen Verbündeten Englands wird Italien am meisten von den Engländern abhängig werden.

Europa.

— England. (Ctr. Bln.) Man meldet, daß die allgemeine Wehrpflicht außer Frage stehe, da das Kriegsamt den Gedanken daran endgültig ablehne. Das Kriegsamt neige in akademischer Weise zur Ansicht, daß nationale Register ganz gut sein könnten.

!) Frankreich. (Ctr. Bln.) Vor Monaten waren zuständige Männer der Meinung, daß der Krieg im August oder September beendet sein würde. Die Intervention Italiens ist Frankreich gewiß sehr wertvoll. Aber obwohl es dessen Aufgabe erleichtert, fürzt es sie keineswegs ab. Frankreichs Verbündete werden nicht in drei Monaten das Trentino, Triest, Istrien, Dalmatien, Albanien und das Küstengebiet Kleinasiens erobern. Dazu werden Jahre nötig sein. Man macht sich in Frankreich auf einen Winterfeldzug gefaßt und trifft entsprechende Vorbereitungen. Diese Aussicht läßt niemanden gleichgültig. Die zahlreichen Todesfälle drücken die Familien nieder. Der Tod rafft die Besten hinweg.

;) Belgien. (Ctr. Bln.) Man meldet aus Maastricht, daß die belgische Grenze wiederum auf unbestimmte Zeit gesperrt sei. Zwar ist der Verkehr der Straßenbahnen in den Grenzbezirken erlaubt; doch werden die Reisenden nur in Belgien hereingelassen, dürfen das Land aber nicht wieder verlassen.

? Rußland. (Ctr. Bln.) Es konstituierte sich eine beratende Kommission aus Vertretern der Industrie und der beiden gesetzgebenden Kammern, um die nationale Produktion von Munition zu regeln. Alle nicht unerlässlich für

andere Erzeugnisse nötigen Fabriken sollen diesem geteilt werden. Die Fabriken sollen Tag und mit drei abwechselnden Arbeitergruppen arbeiten.

— Oesterreich. (Ctr. Bln.) Juratano wurde der erobert und der Segner an die Brückenköpfe am Tag selbst zurückgeschlagen. Es ist den Russen also nicht gelungen, einen wirklich entscheidenden Erfolg zu erzielen und den im ersten Augenblick erreichten taktischen Vorteil auszunutzen und strategisch zu verwerten.

! ? Italien. (Ctr. Bln.) Cadorna hat beim Massenanstich eine empfindliche Niederlage erlitten, dem der Kampf auf österreichischem Gebiete stattfand. Oesterreicher erwarteten den Angriff östlich des Isonzo aus dem einfachen Grunde, weil sich hier die eigensten Verteidigungsstellen an den Befestigungsarbeiten befinden. Westlich des Isonzo bis weit nach Wien hinein ist Flachland. Der erste größere Ansturm gescheitert; den weiteren dürfte es zweifellos ebenso gehen.

;) Schweden. (Ctr. Bln.) Das Auswärtige erteilte infolge der widerrechtlichen Postzensur gegen rikanische und schwedische Briefe dem schwedischen Landen in Washington Befehl, in Amerika hiergegen gische Vorstellungen zu erheben.

Afrika.

— Tripolis. (Ctr. Bln.) Die gut unterrichtete Zeitung „Imperial“ vernimmt, daß ein italienisches Schlachtschiff, acht Kanonenboote und ein Torpedoboot Tripolis angekommen sind.

Amerika.

?) Vereinigte Staaten. (Ctr. Bln.) Den Charakter eines Ultimatum, von dem gesprochen worden trägt die Note durchaus nicht. Die Interessen beider Länder seien zu vielfach verschlungen, als daß aus dieser ein ernsthafter oder gar bedrohlicher Gegensatz zwischen ihnen herauskonstruiert werden könne.

Aus aller Welt.

! ? Berlin. Der Doppelmörder Matthias Straeten Berlin, der im Fort i. L. die verwitwete Frau Annalipp und deren Tochter mit einem Beil erschlagen hat, sich dann bei seiner Verhaftung selbst schwere Wunden brachte, ist gestorben. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß der Mörder 12 Stich- und 2 Schußwunden hatte, unter eine Stichwunde durch die Lunge.

! Hamburg. Die diamantene Hochzeit konnte das paar J. H. N. Wid feiern. Herr Pastor Jänisch übernahm im Auftrage des Senats die Ehrentätlichkeiten und ein Geldgeschenk.

?) Genf. (Ctr. Bln.) Nach einer Petersburger Meldung schloß die russische Regierung einen Vertrag ab, betreffend die Einstellung regelmäßiger Güterzüge zwischen Nordamerika und Rußland über Wladivostok.

?) Löwen. Vor dem Bahnhof in Löwen erhebt auf einem kleinen Rasenplatz, jedem die Stadt betretenden Reisenden sichtbar, ein einfaches, großes, schwarzes Kreuz, auf dem in schlichten, weißen Buchstaben steht: „ruhen 19 deutsche Soldaten, die den Heldentod fürs Vaterland starben. August 1914“. Man ist jetzt daran, diesen gefallen deutschen Kämpfern eine würdigere Stätte zu bereiten. Bei den Ausgrabungsarbeiten stellen nun heraus, daß nicht nur 19 deutsche Soldaten hier dem Bahnhofsplatz eine vorläufige Ruhestätte gefunden ten, man fand vielmehr 37 Leichen als die ersten von diesen belgischen Ueberfalls, der zur teilweisen Zerstörung Löwens geführt hatte.

!) Manchester. Der „Manchester Guardian“ meldet London, daß der Handel Australiens mit England, Frankreich und Italien seit Beginn des Krieges gelitten und Unsicherheit am Suezkanal den Verkehr nach dem Panama-Kanal abgelenkt habe.

— Petersburg. Der Kaiserliche Technische Verein hat dem Ministerium eine Denkschrift, in der der Stand der russischen Industrie und ihre Unfähigkeit, den Bedürfnissen des Heeres und der Bürgerschaft gerecht werden, ausführlich dargelegt wird. Hierzu käme die Organisation des russischen Handels und das völlige Versagen der russischen Verkehrsmittel.

Die beiden Broschen.

2.

Die falschen Diamanten sprachen weiter zu der schönen Frau:

„Die Perlenbrosche war der Besitzerin also doppelt wert, denn um jede einzelne Perle hatte ihr Gatte gearbeitet und gerackert und geschwitzt, und jede der Perlen war ihr ein Beweis seiner treuesten Liebe. Damals hätte auch jene Frau ungläubig gelacht, wenn ihr jemand zugerufen hätte, Perlen bedeuten Tränen, denn ihr bedeuteten sie Freude und Glück. Aber es kam anders, ganz anders.“

Da die unechten Diamanten plötzlich schwiegen, rief die schöne Frau ihnen zu: „Erzählt weiter, wie es kam!“

Der gute Gatte jener schönen Frau ward krank, schwer krank, und Sorge und Not zog ein in das Haus. Die Frau trug nach und nach alle ihre Habe aufs Leihamt und zum Tröddler, um vom Erlös ihren kranken Mann zu pflegen. Die Perlenbrosche trug sie zu allerlezt hin, nicht weil sie eitel war und den Schmuck nicht entbehren wollte, — ach, sie hatte ja die Brosche so lange nicht getragen! — nein, weil sie die Zeugen der Liebe ihres Gatten nicht aus der Hand geben mochte. Endlich aber mußte sie die Brosche doch hintragen zum Geldverleiher. Der aber sah sofort, daß die Brosche wunderschön war, und da er ein schönes Weib besaß, wollte er sich gern in den Besitz der Brosche bringen, um sie seinem Weibe schenken zu können. „Wieviel Geld willst du?“ sprach er zu der armen Frau, die ihm das Schmuckstück reichte. „Ich brauche 100 Taler!“ — „Kein“, sagte der Geldverleiher, „so viel kann ich dir nicht darauf leihen! Sie mag wohl

so viel oder noch mehr gekostet haben; aber für mich hat sie nicht den Wert!“ Und der Geldverleiher seilichte mit der unglücklichen Frau hin und her, und sie bat und weinte und schließlich sagte er: „Nur, weil du so in Not bist, will ich dir hundert Taler geben, aber nicht leihen will ich dir das Geld auf die Brosche, sondern kaufen will ich sie um den Preis!“ Und das arme Weib jammerte und schrie und versicherte immer wieder, daß die Brosche ja viel mehr gekostet habe, und daß sie das Geld, wenn ihr Gatte wieder gesund würde, zurückbringen wollte. Aber der Geldverleiher ließ sich nicht erweichen, und so blieb der armen Frau nichts anderes übrig, als ihm den Schmuck zu dem Schandpreis zu verkaufen. Und als die unglückliche Weib mit Tränen in den Augen davongegangen war, da lachte er hell auf, ging zu seinem Weibe und steckte ihm mit Küßchen die Perlenbrosche an den Busen, und sein Weib, — du bist es selbst, — freute sich über den Schmuck, denn sie kannte ja nicht seine Herkunft und seine Lebensgeschichte. Aber nun —

„Was ist nun?“ fragte die schöne Frau, da die unechten Diamanten in ihrer Erzählung innehielten.

„Nun, da du jene Geschichte kennst“, so fuhren die Stimmen fort, „wirst du die Perlen nicht tragen, denn wisse, alle Leute, die jene Brosche kennen, und die, die sie einst am Busen der unglücklichen Frau gesehen haben, werden dich mit Verachtung anschauen und ihre Blicke werden dich durchbohren, daß du unsägliche Schmerzen erdulden wirst. Auch dir werden dann die Perlen Tränen bedeuten, denn du wirst unaufhörlich denken müssen an die unglückliche Frau, die um die Perlen geweint.“

Nun schwiegen die unechten Diamanten wieder, aber

die Perlen in der Hand der schönen Frau wisperten: „Gib ihnen nicht; sie sind ja nur neidisch auf uns! Wer sich einschüchtern lassen durch solche Reden!“

Da schwankte die schöne Frau nicht länger. „Ich suche nicht“, ich's doch mal mit euch“, sagte sie zu Perlen, und steckte die kostbare Brosche an den Busen ging ins Theater, wo sie sich köstlich amüsierte und die Scherze des Komikers so laut lachte, daß sie nicht im geringsten an die Unglückliche denken konnte, die die Perlen ihrer Brosche Tränen bedeutet hatten.

Die schöne Frau trällerte gerade den Refrain des Liedes, das sie im Theater gehört, vor sich hin, so sie die Frage überhörte. Aber die unechten Diamanten fragten noch einmal eindringlicher: „Nun, hatten recht? Haben dich nicht die Blicke der Verachtung gebohrt?“

„Dummes Zeug!“ rief die schöne Frau aus, „ich keine Blicke der Verachtung, ich sah nur Blicke der Bewunderung, die meine Perlenbrosche verschlingen wollten. Ich sehe, meine Haut ist ganz unversehrt geblieben. Was sehr, rührt von den Brandmalen her, die ihr mir verursacht habt, euch trag' ich gewiß nicht mehr, ihr gar nichts Dinger. Seid still!“

Damit klappte sie energisch das Schmuckkästchen in welchem fortan die unechten Diamanten unberührt gen blieben. Und die Haut der schönen Frau zeigte auch noch weiter unempfindlich gegen die Blicke der Verachtung, während sie für die des Spottes zu hart erwiesen.

Schluß.

! ?
August
jenseit
Leibumf
Die Pa
bleiben.
?)
wider
sich zu
in der
Leranto
allein fe
platte
groß
entwede
! ?
neue ruf
mehr no
wieder
um eine
Hängel
geruche
Schiffal
der erka
schlagen,
fährt es,
Arnee i
sien gro
?) A
fines A
sient lag
mit der
Besogter
worttafel
Die
kilomete
und sind
Wbrauch
Truppen
bringen,
Bedingun
handelt
schädige
hängend
der Lage
Verteidig
verloren.
sine sind
italienis
?) K
kann, de
schinnete.
hieß seine
ich, er f
die Krieg
man imm
mit ihm
in der gel
einmal P
gegebenen
sicht, das
den Ange
Betrugs
?) K
ich eine
hätte ich
Se gab
ich gefal
hätte, ne
alles ich

Kleine Chronik.

?) **Riesenaal.** Zwei Fischer aus Schleswig, die den Rügenburger See auf Aisen besichtigten, fingen einen Riesenaal, der bei einer Länge von 1,27 Metern und einem Leibumfang von 26 Zentimetern genau 10 Pfund wog. Die Haut des Aales soll als Sehenswürdigkeit erhalten bleiben.

?) **Mitronisch.** (Cfr. Bln.) Die Entsendung englischer Kriegsschiffe in die Adria kann doch nur darin seinen Grund haben, daß man der französischen Flotte nicht zutraut, mit ihrer Aufgabe, die österreichische Flotte in der Adria im Schach zu halten und in der Enge von Stranò gewissermaßen, wie ein Flaschenhals zu wirken, allein fertig werden zu können. Nun ist zu der französischen Flotte auch noch die italienische Flotte gekommen, und trotzdem muß England einen Tugendwächter nach der Adria entsenden.

?) **Zermürbt.** (Cfr. Bln.) Immer wieder tauchen neue russische Kräfte auf. Es ist zuweilen, als wollte das Meer noch ein Meer gebären. Ganz plötzlich gehen jetzt wieder von Domburg her neue Kräfte nach Süden vor, um einen Durchbruch gegen die an Uasingens Ankem kämpfende Gruppe Sturm zu versuchen. Solche Versuche entspringen sicherlich nicht dem Glauben, das Schicksal noch wenden zu können, aber sie zeugen doch von der erstaunlichen Fähigkeit einer Armee, die zehnmal geschlagen, doch immer wieder zu Offensivstößen einsetzt. Man fühlt es, man weiß es aus tausend Zeichen, daß die russische Armee innerlich zermürbt ist, man sieht täglich die endlosen grauen Hügel der Gefangenen.

?) **Antwort.** Ein Oberleutnant zog in der Frühe mit seiner Kompagnie in den Schützengraben. 40 Meter entfernt lagen die Franzosen, die vor ihrer Stellung ein Schild mit der Aufschrift: „Italien mit uns!“ aufgestellt hatten. Befestigter Oberleutnant ließ von seinen Leuten eine Antworttafel anfertigen, auf der stand: „Gott mit uns!“

Harte Dülle.

Die Verteidiger des Trentino von West nach Ost, 60 Kilometer breit, können auf der inneren Linie operieren und sind in der Lage, wenn sie von ihrer Zeit genutzten Gebrauch machen und fest entschlossen sind, die italienischen Truppenabteilungen, die durch die genannten Zugänge eindringen, eine nach der anderen zu vernichten. Die einzige Bedingung dafür ist, daß mit größter Schnelligkeit gehandelt wird, wie aus dem Beispiel der napoleonischen Feldzüge hervorgeht; jede Verzögerung ist hier verderblich; denn, sind die angreifenden Abteilungen erst in der Lage, sich gegenseitig zu unterstützen, so können sie die Verteidiger und Flanke und Rücken fassen und diese sind verloren. Die bisherigen Ergebnisse der italienischen Offensive sind nicht geeignet, ein Gefühl der Befriedigung im italienischen Volke hervorzurufen. (Cfr. Bln.)

Gerichtssaal.

?) **Raffiniert.** Auf einer Kriegsgerichtssitzung erschien ein Mann, der sich Schöffmeyer nannte und als arbeitslos bezeichnete. Er bat um Mietszuschuß und legte ein Schriftstück seines angeblichen Hausherrn vor, in dem dieser anbot, er sei bereit, einen Mietszuschuß zu gewähren, wenn der Kriegsgerichtssitzung einen Zuschuß leihe. Den Zuschuß möge man immer an den Vorkaufmann auszahlen, er werde schon mit ihm einig. Und so wurde der Zuschuß bewilligt und in der gewünschten Weise ausbezahlt. Als man aber später einmal Nachforschungen anstellte, da war unter der angegebenen Adresse kein Schöffmeyer zu finden. Das Gericht, das einen Schriftverständigen zugezogen hatte, hielt den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis.

?) **Kriegswitwe.** Vor einer Berliner Strafkammer hatte eine Frau zu verantworten, die nicht weniger als 32 Male schwerer Urkundenfälschung auf dem Gewissen hatte. Sie gab sich als Kriegswitwe aus, deren Mann bei Vütich gefallen war und ging zu Büglern, denen sie erzählte, sie sei auch Büglerin, wolle aber infolge des Trauerhalbes schnell zu Verwandten reisen. Deshalb übertrug

sie den Frauen ihre Kundschaft und erwähnte beiläufig, daß ihr Bruder, ein Landwirt, ihr gerade noch eine Menge Kartoffeln, Butter, Eier, Schmalz usw. geschickt habe, die sie nun der Bahn erst gar nicht abnehmen möchte. Sie bot den Frauen die Sache so billig an, daß diese den geforderten Preis gern sofort bezahlten. Sie erhielten dafür Lagercheine der Güteraufbewahrungsstellen, wodurch sie ganz sicher wurden. Am nächsten Tage bekamen nun die geprellten Frauen kleine Pappschachteln, in denen sich gebrauchte Klosettbürsten, alte Schuhe und andere schöne Sachen befanden. Die Lagercheine hatte die „Kriegswitwe“ gefälscht. Das Gericht war mit Recht der Ansicht, daß in dieser Zeit ein solch gemeiner Schwindel ganz besonders streng bestraft werden müsse und diktierte ihr eine Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, 4800 Mark Geldstrafe oder noch 480 Tage Zuchthaus zu. Die Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen.

Gemütliche russische Bahn.

Von den idyllischen Zuständen auf den russischen Eisenbahnen ist schon viel erzählt worden. Mit Hilfe eines guten Trinkgeldes kann man auf zahlreichen Strecken ohne Fahrkarte reisen und ganze Wagenladungen ohne Frachtbekanntgaben verschicken. Neu dagegen dürfte eine Organisation von Eisenbahnräubern sein, die ihrem dunklen Gewerbe unter freundlicher Mitwirkung des Eisenbahnpersonals nachgehen. So wurde erst vor kurzem eine Bande von Eisenbahndieben entdeckt, die die Eisenbahnzüge auf der Moskau-Kasau-Bahn jeherlang systematisch beraubte, und jetzt schon wieder ist es, wie aus Petersburg geschrieben wird, dem Polizeichef in Moskau gelungen, eine neue Gesellschaft im großen Stile arbeitender Eisenbahngänger zu verhaften. Man fand bei allen Verhafteten gefälschte Stempel zum Bombieren vor. Außerdem trugen sie offenbar gestohlene Wäsche, da diese mit anderen Buchstaben bezeichnet war. Einer dieser Gauner legte ein Geständnis ab. Er sagte, das Haupt der Bande sei ein Storosch auf der Station Lichobori der Moskauer Ringbahn. Er hatte es verstanden, einige gewerbsmäßige Diebe, sowie einige Kondukteure, ferner einige Weichensteller und endlich mehrere Moskauer Händler ins Geheimnis zu ziehen. So arbeitete die Bande ungestört. Die Kondukteure bezeichneten die Wagen, welche lohnende Beute enthielten, der Storosch gab die Tage an, an welchen Mitglieder der Bande „dejournalierten“, dann wurde der Waggon ganz ruhig geleert, die Kaufleute waren mit ihren Lastfuhrwerken ganz pünktlich zur Stelle, luden auf und brachten die Wagen ungeschädelt zu kleinen Händlern, die sofort bezahlten. Das Geld wurde dann prozentualer geteilt. Die Kondukteure bekamen am meisten, die falschplombierten am wenigsten, weil sie am schwersten zu fassen sind und die wenigste Arbeit haben. Die Waggons gingen dann weiter, mögen die

Empfänger tun was sie wollen. Solcher Waggonaustrahlungen sind bereits 15 entdeckt. Die Waggons wurden niemals ganz geleert, im Gegenteil, man nahm nur drei, vier wertvolle Pakete, sonst wäre die Sache ja gleich herausgekommen.

Vermishtes.

?) **Gekannt.** Napoleon schrieb 1806 an Eugen Beauharnais, Vizekönig von Italien: „Ihr tut Unrecht, wenn Ihr wöhnet, die Italiener seien wie die Kinder. Es steckt böser Wille in ihnen. Laßt sie nicht vergessen, daß ich ihr Herr bin und tun und lassen kann, was ich will. Das ist notwendig für alle Völker, besonders aber für die Italiener, welche nur der Stimme des Befehls gehorchen. Ihr werdet von ihnen nur so weit geachtet werden, als Ihr von ihnen gefürchtet seid, und sie werden Euch nur fürchten, sofern sie wahrnehmen, daß ihr treulos und tödlicher Charakter Euch bekannt ist. Im übrigen ist Euer System sehr einfach: der Kaiser will es.“

— **Erbsen** für Konservenfabriken werden heute nur noch gedreht oder in Reihen ausgefät. Sobald sie 4—5 Zentimeter hoch sind, werden sie behackt, um das Unkraut zurückzuhalten. Bei einer Höhe von 10—12 Zentimetern werden sie behäufelt und bereift. Die Erbsen für Konservenzwecke werden gepflückt, wenn sie ihre Durchschnitgröße erreicht haben: sie müssen aber noch grün sein, denn im letzten Entwicklungsstadium werden die Kerne zu dünn für Konserven minderwertig oder unbrauchbar.

Englands Sondertanz.

Ein Beleg für den konservativen Starrsinn der Engländer, der achtlos an Verbesserungen vorübergeht, sich um zweckmäßige Einrichtungen anderer Völker nicht kümmert, ist der Umstand, daß die englisch sprechenden Völker sich immer noch nicht haben entschließen können, das internationale metrische System einzuführen. Im Gegensatz dazu ist es teilweise in Rußland eingeführt, Japan hat es angenommen, China bereitet seine Einführung vor und Siam besitzt ein der internationalen Meterkonvention angeschlossenes Maß- und Gewichtsbüro. Das metrische System übt eben wegen seiner Zweckmäßigkeit einen lebhaften Zwang, überall eingeführt zu werden aus. Die Engländer würden nun, da sie dies einsehen, nicht abgeneigt sein, sich dem metrischen System anzupassen, aber sie wünschen, wie der „Prometheus“ schreibt, daß das Meter dann etwas kleiner gemacht werden sollte als das Yard (1 Yard ist gleich 0,91 Meter) und ebenso das Viter kleiner als das Quart, während das Umgekehrte der Fall ist. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man nur den rückständigen Engländern zuliebe das bewährte und mit größter Mühe in den internationalen Gebrauch eingeführte System abändern wird.



Auf der Alm.

1.

Im rötlichen Schimmer erglöhete der Kranz gigantischer Berge, die Bad Reichenhall umschließen. Ueber die steilen Gipfel und Faden, über schmutzig-graue Schneefelder leuchtete Phöbus seinen Sonnenwagen. Seine leuchtenden Voten gleiten hinab ins Tal.

Dort promeniert, flirrtet, meditiert, diskutiert trotz der frühen Morgenstunde bereits eine elegante Menge. Am Stadthaus, im alten und neuen Kurpark. Ein internationales Badepublikum trinkt Brunnen, ergötzt das Auge an dem Farbentanz, den die Sonne mit der Solefontaine vollführt, das Ohr an Ziehler'schen Walzerklängen. Der hochgewachsene Russe, der weißhaarige und schwarzbärtige Franzose, der Lord aus Engelland, a la King Edward gekleidet, die ungarische Gräfin mit dem scharfgeschnittenen Kassegesicht, die kopulente Tochter Italiens und in der überwiegenden Mehrheit natürlich die Landsleute aus dem lieben Vaterlande. Vor den starren Reistgipfeln des Solebrunnens ist das Domizil des Alters. Die Jugend, soweit sie nicht „Morgenarbeit“ auf dem Kies des Tennisplatzes verrichtet, bevorzugt die Laubgänge des Kurgartens. Mitten unter ihnen, im Tarnhelm, Cupido'sch nicht, doch sichtbar.

Spähennde Blicke sendet ein Mann in Touristenkleidung umher. Abseits der lauten Menge, aber doch so positioniert, daß ihm keiner der Passanten entgehen kann. Ein hypochondrischer Zug gräbt sich in sein Antlitz, je länger er wartet. Unmutig wendet er sich zum Gehen, um im gleichen Augenblick wieder still zu stehen, als eine holde weib-

liche Erscheinung in die Promenade einbiegt. Resigniert murmeln seine Lippen: „Wieder nicht!“ Das gleiche Spiel wiederholt sich noch einigemal. Das frische Gesicht gewinnt mehr und mehr den Ausdruck resignierter Blasiertheit. Er, Egon Bernfels, kam sich unglücklich albern vor. Der verwöhnte aristokratische Millionär, der flotte „alte Herr“ der „Sazonen“, der Liebling der Salons des Berliner Westens — ausgerechnet er harnte nun seit einer Stunde auf das Erscheinen einer jungen Dame. Zum Wetter! War er denn verliebt gleich einem Primaner, der errötend den Spuren der Tanzstundeliebe folgt.

Egon lachte. Ein grelles, gezwungenes Lachen! Es kam nicht vom Herzen. „Verliebt in diese kleine Wienerin, ich, Egon von Bernfels, der willkommene Freier Dugender von Jungfrauen. Allerdings“, so spannte er seinen Monolog fort, „verteufelt hübsch war sie, die Kleine, das muß ihr der Neid lassen. Ein Bild zum — Küssen! Das liebliche Oval des Gesichtes, die Augen — Wetter noch mal, wie die ihn anblitzten! — die purpurnen Lippen, der Pfirsichtint — der helle Sopran ihrer Stimme! Wie zierlich sie die Füßchen setzte, als sie grüßlos sich zum Abschied wandte!“

Die Sache ist richtig — rettungslos verliebt! So war der Erwägung leichter Schluß. Die Begegnung auf dem Abendspaziergang am Thumsee sollte Breche schlagen in sein starres Junggefellensherz. Energisch reichte Egon sich empor. Da gab's nur eine Heilung, eine Radikalkur. Schnell hinweg aus dem Banntreibe der unbekanntem Zauberin. Er wird eine Touristenfahrt in die Berge unternehmen. Dauer unbestimmt.

Noch einmal läßt Egon seine Blicke in die Runde glei-

ten. Dann schreitet er eiligen Fußes von da an. Als ob alle Welt in Reichenhall Brunnen trinken müßte!

Die Liebe macht nicht nur blind. Sie wirkt auch auf sämtliche andere Sinne nicht gerade fördernd, zum wenigsten beim männlichen Geschlecht. Vom weiblichen behaupten Kenner freilich das Gegenteil. Das Eine war klar: wäre Egon von Bernfels weniger verliebt gewesen, hätte er mit offenen Augen gesucht — der Gegenstand seiner Sehnsucht hätte ihm kaum verborgen bleiben können.

Daß die Wienerin am Grabierhause bei den „Alten“ sitzen könne, daran hatte er nicht gedacht. Neben einer aristokratisch-vornehmen Dame in schwarzer Robe hätte er sie erblickt, ihre silberhelle Glockenstimme vernahmen können. Sie erzählte ihr — Erlebnis am Thumsee.

„Nein, es war zu komisch, gnädigste Frau Gräfin: Gnädigste Fräulein scheinen gleich mir die Natur zu lieben. Ich bin zum erstenmal diesem Erbtitel meines Vaters aufrichtig dankbar, da es mich inmitten der Bergwildnis solch' eine köstliche Rose erblicken ließ!“

Mit drolligem Ausdruck ahmte das Mädchen den Ton seiner Worte nach.

„Diese Augen hätten Exzellenz sehen müssen — hu! Als ich, in meinem trivialen Bild bleibend, meinte, auch die Bergrosen trügen Dornen just wie in der Großstadt.“

Die Gräfin hob warnend den Finger. „Kindchen, was stellen Sie für tolle Sachen an! Eigentlich müßte ich Ihnen zürnen, Wilma, aber ...“

[Fortsetzung folgt.]

möglichst reichlichen Gebrauch zu machen. Anfragen und Anmeldungen sind unmittelbar an Herrn Prof. Dipl.-Ing. Sigwart Ruppel, Frankfurt a. M., W. 13, Prof.-straße 8, zu richten. Von dort aus werden dann auf Grund eines Fragebogens die nötigen Unterlagen zum Entwurf der Abgabegeräte eingefordert.

Vereinsnachrichten.

Anlässlich des Aloisiusfestes am Montag, den 21. cr. ist am nächsten Sonntag vierteljährige Generalkommunion des kath. Gesellen- und Jünglingsvereins. Am Freitag Abend um 9 Uhr wird im kath. Vereinshaus ein vorbereitender Vortrag gehalten. Nächsten Sonntag werden uns der kath. Gesellen- und Jünglingsverein Flörsheim a. M. mit ihrem Besuch beehren. Um 4 Uhr

findet auf der Bergkapelle Kriegsandacht mit Ansprache des Herrn Dekan Buus statt. Die Vereinsmitglieder mögen sich pünktlich 3 1/2 Uhr hier am Vereinshaus einfinden. Von dort gemeinsamer Aufstieg zur Kapelle. Nachher gemütliches Beisammensein im Vereinshaus. Zu recht zahlreicher Beteiligung, besonders an der Generalkommunion ladet herzl. ein

Der Präses.

Billige Damenblusen Serie 1 2 3 4 5

1,95 2,95 3,95 4,95 5,95

durchweg Sachen dieser Saison

Josef Braune.

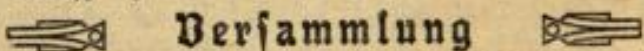
Stenographenverein „Gabelsberger“
Hofheim a. T.

Unsere

Übungsstunden

finden von heute ab wieder regelmäßig Mittwochs, 9 Uhr beginnend im Vereinslokale „Frankfurter Hof“ statt.

Gleichzeitig laden wir unsere geehrten Mitglieder zu einer



Versammlung

für Samstag, den 19. Juni, Abends 9 Uhr im Vereinslokale höflich ein.

Wir bitten um zahlreichen Besuch der Übungsstunden und der Versammlung.

Der Vorstand.

Kaufen Sie nur den echten
Weckeinkochapparat
echten **Weck-Gläser**
Saftgewinner

Alleinige Niederlage hier
Töpferei FAUST

Porzellan u. Glaswaren, Burgst. 7.



Leucht-Uhren

lassen auch in der Dunkelheit die Zeit auf die Minute genau erkennen und sind dadurch für ihren Besitzer doppelt wertvoll. Jede Uhr kann noch nachträglich in meiner Werkstatt sofort leuchtfähig gemacht werden.

Preis 3 Mark.

— Langjährige Garantie. —
Ernst Lerner, Uhrmacher
Hauptstraße 80 an der Brücke.
Dasselbst die neuesten elektrisch. Militärlampen.

Für Feldpostsendungen

empfehle in abgepackten Paqueten, Schokoladen, Cacao-Würfel à 10, Souchongtee à 10, 20, 70, Cognacs, Bittern, Citronen-Essenz, Pfeffermünz, Himbeer-Essenz, Cigarren, Cigaretten, Maggissuppen-Einlagen fertig zum Gebrauch.
Drogerie A. Phildius.

Dreher

militärfrei für dauernd
— gesucht —
Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik
Mannes & Kyritz
Hofheim a. Taunus.

4 neue
Rollschutzwände

billig abzugeben.
P. J. Jint, Kristel.

Die
Frankfurter Zeitung

pro Kopf und Ausgabe 5 Pfg. beziehen Sie durch

Wilh. Kraft.

Taubenpaar

zugelassen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr

Kurhausstraße No. 35.

Eine
Küchen-Einrichtung

Neu, gestrichen, besteht aus Schrank, Toppbrett, Tisch und 2 Stühlen.

Zusammen 45 M.

Oskar Paulig

— Schreinerei und Glaserei —
Niederhofheimerstraße 10.

Zür rechten Zeit

die richtige Vorsichts-Regel anwenden, ist ein Akt der Klugheit, dieses bezieht sich besonders im Sommer auf die Gesundheit der Kinder. Eine leicht verdauliche Speise im Sommer ist für dieselben Kufek's, Nestles, Mullers-Kindermehl und wird durch diese Nahrung Brechdurchfall, Diarrhöe vorgebeugt. Genannte Kindermehle offeriert in feiner Qualität.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

* * Feldpost. * *



Mk. 2.10 u. 1.50 in Apothek.

Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleider reinigen lassen.
Annahmestelle Gebr. Röver
Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Ein Waggonladung extra starker f. Öner

Gelee- u. Einmachgläser sowie billigere **Conservengläser** sind eingetroffen und werden zu äußerst billigen Preisen verkauft bei

Töpfer FAUST

Porzellan u. Glaswaren, Burgst. 7.

Heizer

und
Hilfsarbeiter

gesucht
Papiermühle Hofheim.

Füllöfen

billig abzugeben.
Roffertstraße 42, parterre.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

[H. Zu erfragen im Verlag.

2 od. 3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Zu erst. im Verlag.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für 14 Mk. zu vermieten. Zu erst. im Verlag.



Bringe mein am hiesigen Platze neu eröffnetes, erstklassiges

Uhren- und Goldwaren-

Geschäft verbunden mit optischen Artikeln in empfehlende Erinnerung — Reelle gewissenhafte Bedienung. —

Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

Eintausch von altem Gold u. Silber

Emil Melchior

Uhrmacher und Juwelier. Hauptst. 67

Kochkiste

Geizelmännchen D. R. P. in versch. Größen sowie allem Zubehör erhältlich bei

Töpfer Faust

Porzellan- & Glaswaren.

3 Zimmerwohnung

in der Ostendstraße zu vermieten. Näh. bei Karl Reiter Ww.

Kriegswitwe

mit 4 Kindern bittet um Arbeit im Nähen und Sticken.
Schließberg No. 2.

Ausgekämmte Haare

kauft zu höchsten Preisen
Wilh. Kraft.

3 Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Kapellenberges, neuzeitlich eingerichtet sofort zu vermieten.

[H. Zu erfragen im Verlag.

Sensationelle Naturerscheinung des XX. Jahrhunderts!!!

Mache darauf aufmerksam, daß ich hiermit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vorkommt, machen will, sondern teile jedermann ganzumsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungenleiden, Asthma u. Keuchhusten vollkommen geheilt habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein frankirtes Kuvert einschicken. — Frau B. Kolenska, Wrschowitz bei Prag, Böhmen.

Beachten

Sie den Buchstaben A und dessen Beschreibung

Berlin prämiert Drogerie Phildius 1896.

Feld-Post.

Himbeersaft Feldpostflaschen	75 Pfg.	Senf i. T.	40
Citronensaft Feldpostflaschen	75 Pfg.	Feldkocher	das Beste was es gibt 1.—
Leberwurst i. D.	1.80	Feldpostkartons	alle Größen die es gibt
Blutwurst i. D.	1.75	Schokoladen und Pfeffermünz	in jeder Preislage.
Preßkopf i. D.	1.90	100 erlei Artikel zum Zusammenstellen von Feldpost Sendungen.	
Kraut m. Würstch.	1.—		
Muchovi-Paste	40		
Sadellen Butter i. T.	40		
Milch i. T.	50		

Delikatessen-Haus
„Petry“ Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Um den Bestand meiner
Sommer-Blusen

zu verringern, verkaufe selbe mit
25% Abzug.

Ottmar Fach Inh. Carl Fach.

Weißwaren. — Manufakturwaren. — Modewaren.
Schuhwaren.

Möbliertes Zimmer

an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.

Kristellerstraße 7.

Salat-Gerichte

ist gesund. Prima Salatöl und feinsten Tafel-Speise-Essig erhalten Sie bei

A. Phildius, Hof-Lieferant.